

Wenn er auch bei Vorfällen, so Uns zu wissen von nöten sein sollen, etwas zu berichten hat, so soll er immer seinen schriftlichen Bericht durch seinen Knecht, weil Wir ihm drei Pferde in der Festung unterhalten, bis nach Pirna, Unserm Hauptmanne allda, zuschicken, welcher Befehl hat, Uns solchen sofort aufs eiligste zustellen zu lassen, damit niemand von der Besatzung dazu genommen, oder fremde Personen um deswillen gebraucht und auf die Festung gefordert werden müssen.

Auch soll er, was Wir ihm vertrauen werden, und er in solcher Festung kundig wird, bis in sein Grab verschweigen, bei sich behalten, und niemand dasselbe vertrauen noch offenbaren.

Zur Ergötzlichkeit solches seines ihm aufgetragenen Befehls und anvertrauten Dienstes wollen Wir ihm jährlich zusammen siebenhundertvier- undsiebzig Gulden achtzehn Groschen, auf die Monate verteilt, für alles und jedes aus Unserer Rentkammer reichen und folgen lassen.

Wir befehlen demnach Unserm jetzigen und künftigen Kammermeister, Unserm Hauptmann Christoph Stange zu den zustehenden Monatsfristen obengemeldetes Dienstgeld, welches ihm den ersten Mai dieses laufenden Jahres angehen soll, gegen gebührende Quittung reichen und folgen zu lassen. So geschieht Unsre Meinung. Zur Urkund haben wir Uns mit eigner Hand unterschrieben und unser Siegel hierauf drucken lassen. Gegeben in Dresden den letzten April im neunundachtzigsten Jahre.

Christian, Kurfürst.“

35. Die Kartoffeln und der Klee werden nach Sachsen eingeführt (1591).

Kurfürst Christian I. ersuchte den Landgrafen Wilhelm IV. von Hessen, welcher in Kassel einen mit seltenen Gewächsen aller Art reich ausgestatteten Lustgarten hatte, im Jahre 1591 um verschiedene Samen u. s. w. Gern erfüllte der Landgraf den Wunsch; in seinem Briefe (Kassel, den 10. März 1591) wird auch der Kartoffel, die damals nach Kurfachsen gebracht wurde, Erwähnung gethan:

„Wir übersicken auch Euer Liebden unter andern ein Gewächs, so Wir vor wenig Jahren aus Italien bekommen und Taratouphi genannt wird; dasselbige wächst in der Erde und hat schöne Blumen guten Geruchs und unten an den Wurzeln hat es viele tubera hängen, dieselbigen sind, wenn sie gekocht werden, gar anmutig zu essen. Man muß sie aber erstlich im Wasser aufsieden lassen, so geht die oberste Schale ab, darnach thut man die Brühe daran und siedet sie in Butter vollends gar.“

In derselben Zeit erhielt Christian I. durch Vermittelung des Landgrafen Georg von Hessen 18 Pfund Kleeamen, der in jenen Tagen noch sehr selten war; der Landgraf schrieb ihm dazu (10. März 1591):